

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 9

Artikel: Karriere aus voller Kehle
Autor: Stark, Jack
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karriere aus voller Kehle

In einer zehnteiligen Serie erzählt Gesellschaftsreporter Jack Stark von seinen Begegnungen mit Prominenten aus aller Welt. Teil 7: Udo Jürgens

VON JACK STARK

Ende 1977 wurde ich als «Tele»-Chefredaktor entlassen. Zehn Jahre zuvor war ich Mitbegründer dieser ersten grossen Fernseh-Illustrierten der Schweiz gewesen, seit 1969 hatte ich das Blatt als Chefredaktor geleitet – mit einigem Erfolg. So hatte ich die Zeitschrift mit Leseraktionen und Anlässen wie Tele-Party, Tele-Ball, Tele-Preis, Tele-Kreuzfahrt, Tele-Skiwoche oder den Tele-Talk mit Prominenten populär gemacht. Vor allem aber hatte ich die Auflage innert kurzer Zeit von 80000 auf 250000 Exemplare steigern können, was meines Wissens in der Schweiz einmalig war und ist.

Nach dieser für mich ungerechtfertigten Entlassung, die mich hart traf, war es ein Glücksfall, dass mein Freund Udo Jürgens seinen Manager Hans R. Beierlein in München verliess und zu Freddy Burger nach Zürich wechselte, der mich als Verantwortlicher für die Pressearbeit engagierte. Erstmals getroffen hatte ich Udo 1966, als er mit seinem Lied «Merci Chérie» den Grand Prix Eurovision gewann. In der Folge sahen wir uns oft; ich besuchte ihn zu Hause in München, lernte seine Frau Panja sowie die Kinder Jenny und Jonny kennen und wurde ein Freund der Familie.

In München hatte Udo stets eine Clique von Nachtschwärmern um sich herum. Zu ihnen gehörte unter anderen Tommy Hörbiger, Sohn des grossen österreichischen Volksschauspielers Paul Hörbiger und Texter von «Merci Chérie». Tommy führte einen Nightclub, war oft sein bester Gast und für manchen derben Spass gut. Eines Tages fuhr Udo in sei-

nem grossen Amerikanerschlitten durch München, neben ihm sass Tommy, im Fond meine Wenigkeit. An einer roten Ampel mussten wir anhalten, und rechts neben uns stand ein Mercedes mit zwei eleganten älteren Damen, die Udo erkannten und ihm freundlich zulächelten. Daraufhin kurbelte Tommy das Fenster herunter und rief mit lauter Stimme eine sehr eindeutige Einladung hinüber, die er mit ebenso eindeutigen Gesten bekräftigte. Udo wäre vor Scham am liebsten im Boden versunken, und auch ich ging auf Tauchstation, während die Damen mit puterrotten Köpfen davonbrausten...

Auftritt mit veilchenblauer Zunge

Als Pressechef von 1978 bis 1985 begleitete ich den Künstler zu Presseterminen, Plattenaufnahmen, Fernsehauftritten und Konzerttourneen. So war ich mit ihm in Hamburg, als er mit Peter Alexander in dessen TV-Show ein Duett zu singen hatte. Am Abend vor den Aufnahmen besuchten wir ein Fischrestaurant, in dem Udo eine besondere Delikatesse ass, die vor allem aus Knoblauch zu bestehen schien. Am anderen Morgen hatte er eine derartige «Fahne», dass es mich fast umhaute. Nachdem ich ihm dies schonend beigebracht hatte, flehte er: «So kann ich den Peter nicht ansingen – bitte tu etwas!» Also kaufte ich in einer Apotheke Chlorophyll-Tabletten, von denen Udo auf der Fahrt ins TV-Studio gleich fünf Stück nahm. Doch statt sie zu schlucken, lutschte er sie. Das Resultat war verheerend: Udo bekam eine veilchenblaue Zunge, was Peter Alexander beim Duett zwar sofort bemerkte. Er sang jedoch un-

gerührt weiter. Als Udo die Aufzeichnung sah, fiel er vor Schreck fast vom Stuhl. Natürlich musste die Aufnahme später wiederholt werden, was Kollege Peter mit dem Spruch quittierte: «Wer blau-macht, muss eben nachsitzen!»

Weniger lustig war eine Episode, die sich einige Jahre später ebenfalls in Hamburg zutrug. Udo und ich sassen in einer Disco, als ein Gast unsere Aufmerksamkeit auf sich zog. Er war dunkelhäutig, sprach aber reinsten Hamburger Dialekt, trug eine goldene Rolex-Uhr und war auch sonst mit allerhand Goldschmuck behangen. Vor allem aber war er von mehreren Damen umgeben, die eindeutig einem zweideutigen Gewerbe nachgingen. Er bot Udo einige seiner Begleiterinnen zur Auswahl an – was dieser dankend ablehnte. Doch Karl-Heinz Schwensen, genannt «Neger-Kalle», eine berühmt-berüchtigte St.-Pauli-Grösse, liess sich so schnell nicht abwimmeln; er setzte sich zu uns, bestellte Champagner für alle, und als wir nach Hause wollten, bestand er darauf, uns ins Hotel zu fahren. Vor der Disco stand ein riesiger schwarzer Mercedes, den wir mit recht mulmigen Gefühlen bestiegen. Neger-Kalle vorn neben seinem Chauffeur, Udo und ich hinten im Fond, fuhren wir zum Hotel, wo sich unser neuer «Freund» von uns verabschiedete, mit der eher einseitigen Hoffnung auf ein Wiedersehen. Ein solches gab es tatsächlich geraume Zeit später – in allen Zeitungen: Neger-Kalle lag auf einer Bahre, niedergeschossen von einem Rivalen auf der Reeperbahn. Uns lief es kalt den Rücken runter...

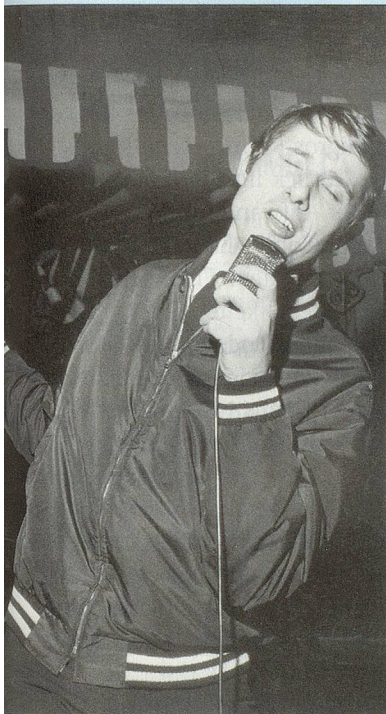
Im Jahre 1984 schrieb Udo Jürgens ein Buch mit dem Titel «Smoking und Blue Jeans». Darin erzählte er von seinem Leben und seinen Liedern, von seinen Taten und Träumen, Erfolgen und Enttäuschungen. Udos cleverer Manager Freddy Burger hatte den Vorabdruck als Serie für ziemlich viel Geld der «Bild»-Zeitung verkauft. Das Boulevardblatt war aber nur an

EIN VOLLBLUTMUSIKER OHNE RÜCKTRITTSGEDANKEN

Udo Jürgens feiert am kommenden 30. September seinen 70. Geburtstag. Mit seiner zweiten Ehefrau Corinna lebt der Wahlschweizer seit einigen Jahren in einer schmucken Villa in der Nähe von Zürich. Der österreichische Sänger, Pianist, Komponist, mehrfache Vater und Grossvater geht regelmässig auf Konzerttournee und denkt noch lange nicht ans Aufhören.



BILDER: RDB/BLICK/MILOU STEINER. RDB/BLICK/BRUNO TORRICELLI, DUKAS, ZVG



Ein Mann auf Achse: Udo Jürgens 1977 auf USA-Tournee mit dem Pepe-Lienhard-Sextett in New York City (Bild ganz oben), als Sänger mit restlosem Einsatz bei einem Auftritt 1966 (Bild links), 1968 in München mit Zeitlupe-Autor Jack Stark und Udos Kindern Jonny und Jenny (von links, Bild oben) und 1983 in den Ferien am Wörthersee mit seiner damaligen Freundin und heutigen Gattin Corinna Reinhold (unten).



Udos Frauengeschichten interessiert – und enttäuscht, als diese nur den kleinsten Teil des Manuskripts ausmachten und sehr dezent erzählt waren. Empört rief mich der «Bild»-Chefredaktor an und schimpfte: «So können wir die Serie nicht drucken, das interessiert kein Schwein. Ich schicke meinen besten Mann, der schreibt mehr Sex in die Geschichten rein.»

Udo bekam einen mittleren Tobsuchtsanfall, als ich ihm dies rapportierte. Er machte Ferien mit seiner Freundin Corinna im Hotel Schloss Seefels am Wörthersee, seiner engeren Heimat. Ich flog hin und liess den «besten Mann» ebenfalls dorthin kommen: Er hiess Franz Josef Wagner, berühmt-berüchtigte «Edelfeder», damals Serienschreiber bei «Bild», später «Bunte»-Chefredaktor.

Udos geheime Hochzeit

Was folgte, war ein Albtraum: Tagsüber arbeiteten Wagner und Udo am Manuskript und stritten ununterbrochen lautstark über mehr oder weniger Sex, nachts an der Hotelbar versöhnten sie sich bei mehr oder weniger Alkohol, um sich am nächsten Tag erneut in die Haare zu geraten... Und ich stand dazwischen: als Vermittler, Prellbock, Klagemauer, Blitzableiter, Beichtvater, Schiedsrichter, Friedensstifter – und war nach einer Woche dem Wahnsinn nahe. Immerhin habe ich damit die «Bild»-Serie gerettet – und für Udos Manager eine schöne Stange Geld!

PS: Am 4. Juli 1999 heiratete Udo Jürgens heimlich seine Freundin Corinna. Es dauerte mehr als vier Jahre, bis es die «Bild»-Zeitung herausfand – für mich, der ich längst von der Hochzeit gewusst hatte, war das eine späte kleine Rache. ■

Jack Stark, Dr. iur. und Rechtsanwalt, war nach dem Studium immer als Journalist tätig, unter anderem als Gesellschaftsreporter beim «Blick» und bis 1977 als Chefredaktor der TV-Zeitschrift «Tele».

In der nächsten Zeitlupe: Mireille Mathieu